



Foto: Gerd Altmann / Pixabay

Ein Booster für BI-Architekturen

Der Data & Analytics-Spezialist QUNIS sieht Self Service BI (SSBI) als eines der Kernthemen für 2022 und hat dazu aktuell unter dem Titel „Self Service vs. Enterprise – was treibt die BI?“ eine Online-Erhebung abgeschlossen.

Unter dem Researchbrand the factlights führt QUNIS regelmäßig Studien und Markterhebungen zu verschiedenen Themen rund um Digitalisierung, Analytics und Datenarbeit durch. Um was konkret geht es dabei?

Im Mittelpunkt des Interesses von the factlights stehen sowohl die Betrachtung von Status, Reifegrad und Einsatz als auch Aspekte der eingesetzten Technologien sowie dem Zusammenspiel zu BI-Enterprise-Projekten. Neben der Erhebung von Herausforderungen und Möglichkeiten sowie von Erfolgsfaktoren und Treibern liegt unser Augenmerk auch darauf, Best Practices und Erfahrungswerte zu analysieren und mit Empfehlungen aus der Praxis zu ergänzen.

Die letzte Erhebung, die Ende 2020 veröffentlicht wurde, stand ganz im Zeichen von Digitalisierung und Datenarbeit. Geben Sie uns einen kurzen Rückblick dazu?

Sehr gerne. Die Digitalisierung ist ein zentraler Transformationsprozess und so gut wie alle Unternehmen im deutschsprachigen Raum befinden sich mittendrin – in unterschiedlichen Abstufungen zwar, aber allen gemein ist der Bedarf nach einer geeigneten Datenwelt, einer strategischen Ausrichtung und Organisation sowie einem dazu passenden Mindset. Dies ist, auf den Punkt gebracht, die zentrale Erkenntnis unserer letztjährigen Erhebung von the factlights. Auch für unsere neue Studie haben wir uns wieder ein spannendes und aktuelles Thema vorgenommen.

Um was genau geht es dieses Mal? Wo sehen Sie den Fokus im Jahr 2022?

Die aktuelle Erhebung „Self Service vs. Enterprise – was treibt die BI?“ stellt den Reifegrad von Self-Service-BI und das Zusammenspiel mit Enterprise-weiten Initiativen in den Mittelpunkt.

Hierfür haben wir wesentliche Fragen definiert: Wo stehen die Unternehmen in Deutschland, was bewegt sie? Welche Bedarfe bedienen BI-Initiativen heute und zukünftig? Wo fängt SSBI an und wo endet sie? Wo liegen die Erfolgsfaktoren und welche Technologien sind wichtig? Zu diesen und weiteren Fragen konnten die Teilnehmer an unserer Studie von November 2021 bis Januar 2022 ihre Einschätzung abgeben, dazu gehörten erneut Mitarbeiter aus allen Fachbereichen und Vertreter der Leitungsebene von Unternehmen aus unterschiedlichsten Branchen. Die Ergebnisse werden wir gerade aus.

Self-Service-BI gilt also als Boost für BI-Architekturen. Gelingt da noch der Spagat zwischen Agilität und Qualität?

Was dieses Thema angeht, ist die Wunschliste grundsätzlich lang. Bei Business Intelligence-Initiativen lassen

sich gleich mehrere zentrale Zielsetzungen ausmachen. Dazu gehören ein unkomplizierter Zugriff und die Analyse relevanter Daten, um Fragestellungen bedarfsgerecht zu beantworten. Wichtig sind für die Anwender in den Unternehmen auch eine grafisch ansprechend gestaltete Aufbereitung mit klaren Aussagen und dass sie Ergebnisse möglichst einfach an alle interessierten Kollegen und Partner verteilen können.

Soweit zum Wunsch – und in der Realität?

In BI-Enterprise-Projekten trifft man größtenteils auf zwei verschiedene Personenkreise. Einerseits haben wir es mit Fachexperten zu tun: Sie verfügen über ein sehr gutes Prozesswissen und kennen das Know-Why und das Know-What des Projektes. Auf der anderen Seite finden wir die Datenexperten: Sie besitzen das notwendige Know-how, um die Lösung und damit das Projekt umzusetzen. Damit BI-Projekte gelingen, muss nun das Prozesswissen der Fachleute in die Köpfe der Datenexperten. Dies ist zu meist ein sehr mühseliger Prozess und häufig erscheint es so, als würden beide Seiten nicht die gleiche Sprache sprechen. Dazu kommt ein genereller Mangel an Datenexperten, so dass oft lange Wartezeiten entstehen, bis Anforderungen umgesetzt werden. Gelingt die Wissenstransformation, steht am Ende eine qualitativ hochwertige BI-Lösung bereit. Was jedoch bei diesem Vorgehensmodell oft leidet, ist die Agilität.

Hat der Markt darauf eine Antwort?

Die Softwarehersteller haben mit der Entwicklung von Lösungen reagiert, die sie unter dem Begriff „Self Service BI“ anbieten. Diese Tools und Plattformen umfassen in der Regel ein fachanwenderfreundliches Frontend gepaart mit Funktionen für das Erledigen einfacher Datenmanagementaufgaben. Letztere erlauben es den Nutzern, mehrere Datenquellen selbst zu verbinden oder lokale Daten aus Excel-Dokumenten direkt im Visualisierungstool zu integrieren. Auch können sie Quellen aus dem Internet sofort mit anzapfen. All diese Self-Service-Funktionen bilden die notwendige Basis für die geforderten Eigenschaften moderner BI-Lösungen. Ebenso unterstützen sie die Anwender dabei, Anforderungen einfach, schnell und ihrem Bedarf entsprechend umzusetzen.

Aber Tools sind nicht die alleinige Antwort. Self-Service-BI-Werkzeuge eignen sich aufgrund ihrer sehr guten und anwenderfreundlichen Funktionen also

perfekt dafür, individuelle Lösungen zu realisieren. Sie ermöglichen einen deutlich weniger komplexen Prozess bei der Abstimmung, bei der direkten Umsetzung mithilfe der Datenmanagementfunktionen und auch bei der unmittelbaren Publikation der Ergebnisse durch anforderungsnahe Anwender.

Was bei der Euphorie für Self Service BI allerdings in vielen Fällen vergessen wird: Das wirklich Komplexe an BI-Lösungen ist nicht die Gestaltung der Berichte und Dashboards im Visualisierungstool. Die weitaus größere Herausforderung liegt unserer Erfahrung nach in der Aufbereitung von aussagekräftigen und wahrheitsgetreuen Datenräumen als Basis für die Visualisierungen. Zudem müssen über Jahre gewachsene individuelle Reportinginseln integriert und Inhalte harmonisiert werden. Neben der Technologie-Expertise ist hier also auch oftmals ein hoher Zeitbedarf für die Abstimmung der relevanten Inhalte und deren Ausrichtung einzuplanen.

Die Frage, die sich nun für Unternehmen stellt: Wie setzt man Self Service BI so auf, dass es Hand in Hand mit einer Enterprise-Strategie funktioniert?

Das Geheimnis liegt im Bewusstsein und im Datenmodell. BI-Initiativen können nur gewinnen, wenn Self-Service-BI-Funktionen nicht als eigenständiges Werkzeug gesehen werden, sondern als Speedbooster oder als Ergänzung zum Enterprise Data Warehouse bis hin zu Lakehouse-Architekturen. Über die erweiterten Möglichkeiten von Self Service BI in der Visualisierung hinaus sind vor allem die neu gewonnenen Optionen im Datenmanagement für viele Architekturen relevant. Eine Empfehlung wäre, ein SSBI-Projekt unter der Maßgabe „Scalable Self Service“ zu starten. Denn Anforderungen einfach, schnell und agil umzusetzen muss nicht immer heißen, dass dieses Projekt später zwangsläufig in einem gesonderten Werkzeug oder in einem langfristigen Datenchaos enden muss. Ein solcher Ansatz ermöglicht vielmehr die vollständige Nutzung der Vorteile von schnell aufgebauten Datenarchitekturen und herausragenden Visualisierungen. Parallel unterstützen die Umsetzungsrichtlinien eine smarte Überführung der erstellten Berichte

sowie großer Teile des Datenmanagements in professionelle, unternehmensweite Plattformen.

Können Sie denn schon erste Erkenntnisse aus der gerade abgeschlossenen Erhebung zu Self Service BI?

Die finale Studie the factlights zu diesem Thema wird voraussichtlich im April oder Mai kostenfrei zum Download und ergänzt um Analysen und Empfehlungen zur Verfügung stehen. Aber der erste Blick auf die Antworten der Teilnehmer zeigt, dass derzeit etwa 60 Prozent der Unternehmen SSBI betreiben und die Fachbereiche – in mehr oder weniger starker Ausprägung – bereits über viel Know-how verfügen, besonders bei Endanwender-Funktionalitäten wie Navigieren, Konsumieren, Drucken und ähnlichem. Je komplexer die Aufgabenstellung wird, desto weniger Know-how ist vorhanden, speziell bei der SSBI-Datenmodellierung, wenn es um das Anreichern oder die Neuerstellung von Modellen geht. Und nicht zuletzt zeigt uns die erste Durchsicht der Antworten auf, dass vor allem der Wunsch nach schnellen Erkenntnissen und die höhere Agilität der Datenauswertung als Motivatoren für den Einsatz von SSBI wirken.

Vielen Dank für das Gespräch.



Annefried Simoneit, Consultant Strategy bei der QUNIS GmbH, Projektleiterin von the factlights und Mitglied des Autorenteam, im Gespräch mit dem „IT-trend report 2022“.